

## **Vorwort zur ZÄB-Ausgabe *Kunst für Kinder***

*Gundel Mattenklott, Constanze Rora*

Das Stichwort *Kunst für Kinder* erlangte in historischer Perspektive besonders im Zusammenspiel zwischen der bildenden Kunst in der frühen Moderne und der damals neuen Aufmerksamkeit für die Kinderzeichnung Bedeutung, auch wenn es bereits einige kunstpädagogische und – seltener – kunstwissenschaftliche Literatur dazu gab. Besonders beachtet wurde damals Paul Klee; aber auch Werke von Miró, Picasso, Chagall u.a. wurden und werden auf ihre Nähe zur Kinderzeichnung hin untersucht. Sie dominierten auch in den ersten Kunstbüchern für Kinder, die nach dem Zweiten Weltkrieg den Weg nach Deutschland fanden. Hier ist vor allem an die Reihe „Kunst für Kinder“ des amerikanischen Galleristen Ernest Raboff zu denken, die in den späten 60er Jahren auch in deutscher Übersetzung erschienen. Von da an entwickelte sich ein neues gesamt-europäisches Genre des traditionellen Bilder- und Sachbuchs: das Kunst- und Museumsbilderbuch. Die Museumsläden – ihrerseits eine neue Errungenschaft der letzten dreißig Jahre – bieten heute selbstverständlich ganze Räume oder mindestens große Nischen für diese Bücher wie auch für auf Kunst bezogene Spielsachen. Geschichte wie Gegenwart der Bücher und ihrer ästhetischen Ansprüche und Spielarten ebenso wie ihre verschiedenen didaktischen Interessen und Ziele bieten ein weites Feld für größere und kleinere Untersuchungen.

Dass Kinder ins Museum gehen und dort spezielle Führungen für sie besuchen, ist heute selbstverständlich, und es darf bei einer solchen Führung auch durchaus mal etwas lauter zugehen. Ist die Führung beendet, lockt der oben genannte Museumsladens. Wie die Museen haben auch die Philharmonien und Opernhäuser Kinder und Jugendliche als ernst zu nehmende Besucher ihrer Arbeitswelt entdeckt. Vorbei ist es mit dem einzigen Opernabend für Kinder im Jahr – zum Weihnachtsmärchen, meist Humperdincks *Hänsel und Gretel*. Die Komische Oper in Berlin z.B. bietet ein eigenes Programm, mit dem sie „jungen Zuschauern die erste Berührung mit Musiktheater so faszinierend wie möglich gestalten will“<sup>1</sup>:

„Vom theaterpädagogischem Workshop bis zu den zwei Kinderoper-Produktionen auf der großen Bühne, vom Kinderkonzert bis zum Musiktheaterprojekt in der Schule, von der medienkritischen Opern-Castingshow »Oper sucht Klasse« bis zum Kinderchor – das Angebot der Komischen Oper

---

<sup>1</sup> <https://www.komische-oper-berlin.de/oper-entdecken/kinderundjugend/>

Berlin für Zuschauer zwischen 4 und 18 Jahren, zwischen Klassenzimmer und großer Bühne, ist in Bandbreite, Reichtum und Gewichtung einzigartig und begeistert jährlich über 40.000 junge Besucher.“<sup>2</sup>

Die Hamburger Elbphilharmonie, die 2017 eröffnet wird, hat selbstverständlich auch an Familien, Kinder und Jugendliche gedacht. Sie plant „für jede Altersgruppe das passende Angebot“ und bietet neben „Elfi-Babykonzerte(n) für Familien mit Kleinkindern bis 1 Jahr sowie für werdende Mütter“ die neue Kinderkonzertreihe „Funkelkonzerte“ an, deren Aufführungen „eigens auf die Bedürfnisse und Fähigkeiten der jeweiligen Altersgruppe zugeschnitten“ sind. Neben den Konzerten gibt es Workshops ebenfalls für verschiedene Altersgruppen „Instrumentenwelt: Klassiko Orchesterinstrumente“<sup>3</sup>.

Dieses sind nur zwei prominente Beispiele für neuere Formen einer anspruchsvollen an Kinder gerichteten Musikvermittlung. Die Beispiele zeigen eine dort langsamere, hier rasante Veränderung der „Kunst für Kinder“. Sie betrifft alle Künste, das Theater, den Tanz, die Literatur, den Film, das Hörspiel etc.

Die vorliegende Ausgabe führt Untersuchungen zusammen, die sich mit aktuellen Phänomenen, Beispielen und grundlegenden Fragen in diesem Feld befassen. Die ersten beiden Beiträge stellen an Kinder adressierte Artefakte in den Mittelpunkt: Dag Kemser fragt nach dem Umgang mit dem Tabuthema Tod in zwei Kindertheaterstücken, die er vergleichend gegenüberstellt. Theresa Senst widmet sich der Zeichentrickserie *Little Amadeus*, wobei sie den Fokus auf den Aspekt der darin enthaltenden belehrenden bzw. musikbezogene Inhalte vermittelnden Absicht richtet.

Die nächsten vier Texte setzen in ihrer Fragestellung bei musikalischen Zuordnungen an: Zeitgenössische Musik ist für Kinder ein anregendes Erfahrungsfeld, wie Johannes Voit mit Blick auf Entwicklungen in der Konzertpädagogik deutlich macht. Gleiches gilt für das Musiktheater, welches aber von musikpädagogischer Seite nicht selten als für Kinder schwer zugänglich eingeschätzt wird – zu Unrecht, wie Christiane Plank-Baldauff zeigt.

Auf Jazz-Musik als einen weiteren musikalischen Bereich, der ungerechtfertigter Weise häufig als unzugänglich für Kinder gilt, macht Ilka Siedenburg aufmerksam und skizziert Möglichkeiten, wie dieser Musikstil stärker in der musikalischen Arbeit mit Kindern berücksichtigt werden kann und sollte. Von noch einem blinden Fleck in der Musikpädagogik geht Lenka Přibyllová aus, indem sie sich dem Melodram zuwendet und anhand von Beispielen aufzeigt, wie mit dieser musikalischen Gattung Kinder zu musikalischer und musiktheatraler Gestaltung herausgefordert werden können.

---

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> <https://www.elbphilharmonie.de/de/programm/12-08-2016/VAM/>

Um Gestaltungsanregungen für Kinder geht es auch Andreas Wendt und Monika Maston. Sie berichten von einem Buch mit elementaren bildnerischen Gestaltungsübungen für Kinder im Grundschulalter, das im Rahmen eines studentischen Projekts zwischen Leipzig und Warschau entwickelt wurde.

In den beiden folgenden Texten von Wilfried Gruhn und Martin Gelland geht um grundlegende Fragen kindlichen Musikerlebens. Während Wilfried Gruhn kognitionspsychologische Grundlagen des Musikerlebens- und verstehens entfaltet, problematisiert Martin Gelland ausgehend von musikphilosophischen Überlegungen die Schwierigkeit, musikalisches Erleben in Sprache zu fassen, und beobachtet, wie Kinder hierbei auf parasprachliche Elemente zurückgreifen.

Die Ausgabe schließt mit einem Beitrag von Katharina Schilling-Sandvoß, der sich aus historischer Perspektive mit dem Begriff des Kindgemäßen auseinandersetzt.